

Friedrich der Kleine seinen Anteil an Meißen an den Böhmenkönig Wenzel verkaufte. Im Jahre 1349 erkaufte der Probst des Klosters zum Hayn (Großenhain) die Burg zu der Luseniz. Damals gehörten zu ihr die Dörfer Grafenhain, Heckendorff, Otrul (d. i. Otrilla), Zahnsdorf, Nicklasdorff und Gumprechtsdorff. — Zahnsdorf, Nicklasdorf und Gumprechtsdorf wurden im Hussitenkriege 1431 niedergebrannt. Ihre Stätte und ihre Feldfluren bedeckt jetzt die Laufnitzer Heide.

Das Oberdorf ist erst viel später, um die Wende des siebzehnten Jahrhunderts, zum Teil auf der Flur des ehemaligen Kammergutes entstanden. Die östlich vom Niederdorf gelegene Häuserreihe „auf dem Hirsfelde“ ist erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts angelegt worden. Im Jahre 1564 besaß Otto von Pflug das sehr große Rittergut Laufnitz. Er verkaufte die große Laufnitzer Heide in diesem Jahre an den Kurfürsten August von Sachsen für 16000 Gulden und das Rittergut mit allem Zubehör an Oswald von Karlowitz. 1579 übernahm nach seinem Tode den Besitz seine Witwe Magdalena von Karlowitz, bis sie ihn 1592 an einen Herrn Paul Gröbel auf Rödern verkaufte. Dieser überließ das Rittergut Laufnitz 1594 seinem Sohne Heinrich Gröbel. Das Dorf Laufnitz bestand damals aus sechszehn Bauergütern, acht Gärtnerwirtschaften und drei Häuslerwohnungen. 1604 wurde von dem kurfürstlichen Jäger Heumann die sogenannte Wildmeisterei erbaut. Ein späterer Nachfolger, Wildmeister Dser, kaufte auch ein großes Stück Land von der Kammergutsflur nahe am Schloßgarten von Königsbrück und machte einen Weinberg daraus. Aus diesem Weinberge und dem darauf erbauten Winzerhause ist später die Gärtnerwirtschaft geworden, die jetzt der „Berg-Wähner“ (richtiger „Berg-Wehner“) besitzt.

Im November 1604 verkaufte Heinrich Gröbel das ganze Rittergut mit den Vorwerken Grafenhain und Höckendorf an den Kurfürsten Christian II., der es aber sogleich seinem jagdlustigen Bruder Johann Georg I. überließ, der nach Christians Tode 1611 Kurfürst von Sachsen wurde. Als solcher erhob er es zum Kammergute und bildete aus den vier Dörfern: Laufnitz, Grafenhain, Höckendorf und Otrilla das Amt Laufnitz, welches

durch eigene Gerichtsdirektoren verwaltet wurde. Erst 1804 wurde es aufgehoben und zum Radeberger Amte geschlagen. Die Bauern obiger Dörfer waren noch bis 1836 zu Frohndiensten in Laufnitz verpflichtet.

Beim Verkaufe seiner Besitzungen hatte Ritter Gröbel zur Bedingung gemacht, daß die Bewohner der ihm untergebenen Dörfer in ihren Rechten und Freiheiten belassen werden sollten. Diese Rechte und Freiheiten, die ihnen für die vielen Frohndienste zugestanden waren, bestanden in Folgendem: Jeder Einwohner durfte das dürre Holz, sowie jeden Stamm, der Rinde und Bast läßt, und den zwei Männer mit bloßen Händen über die Wagenaxe heben können, umhauen und hereinfahren und dergl. Kurfürst Moriz und dessen drei nächste Nachfolger genehmigten diese Bedingungen. Aber die nachherigen Fürsten sprachen sich dahin aus: „daß es der Regierung frei stehe, diese Gerechtsame und Freiheiten zu vermehren und zu vermindern, oder auch gegen andere Entschädigungen ganz aufzuheben.“ 1607 baute Johann Georg I. an Stelle der alten Feste ein Jagdschloß, welches wie diese mitten im Wasser stand und nur auf der nördlichen Seite durch eine Brücke zugänglich war. Wegen des sumpfigen Untergrundes wurde auf einer starken Pfahlung ein eichener Krost hergestellt, auf den dann der „ganz steinerne“ Bau mit „gewölbten Stocks“ aufgeführt wurde. Das zweite Geschloß wurde allerdings zunächst, um den Bau zu beschleunigen, nur aus Holz und Ziegeln hergestellt. 1662 trennte der Kurfürst von Laufnitz das Vorwerk Höckendorf ab zur Deckung von 1524 Gulden rückständigen Soldes und übergab es dem Hofbereiter Märdtel als Freigut.

1664 verkaufte der Kurfürst aus demselben Grunde auch noch das Vorwerk Grafenhain als Rittergut um 5000 Gulden an den Obrist Hans Kaspar aus dem Winkel. Die diesem neuen Rittergute zu Frohndiensten überlassenen Bauergüter erhielten den Namen Obergräfenhain, während der Hauptteil des Dorfes mit der Mühle, der dem Laufnitzer Kammergute verblieb, Niedergräfenhain genannt wurde.

1679 ließ Johann Georg II. das Oberstock des Jagdschlosses zu Laufnitz ebenfalls in Stein ausbauen, ein „neues Sparwerk, Tachung und Seiger Thurm“ aufsetzen. Am 9. September